

SEFORA NELSON

DENN
DIE LIEBE
IST DIE GRÖSSTE

ÜBER DIE KRAFT EINES LEBENS
IN DER LIEBE - GEDANKEN ZU

1. Korinther 13



GerthMedien



Das Hohelied der Liebe

*Die Liebe ist geduldig,
die Liebe ist freundlich, sie neidet nicht,
die Liebe tut nicht groß,
sie bläht sich nicht auf,
sie benimmt sich nicht unanständig,
sie sucht nicht das Ihre,
sie lässt sich nicht erbittern,
sie rechnet Böses nicht zu,
sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit;
sondern sie freut sich mit der Wahrheit,
sie erträgt alles,
sie glaubt alles,
sie hofft alles,
sie erduldet alles.
Die Liebe vergeht niemals.*

Inhalt

Einleitung	9
Die Liebe ist geduldig	
<i>Das Aroma füllt das Haus</i>	19
Die Liebe ist freundlich	
<i>Die Frisur ist egal</i>	31
Die Liebe neidet nicht	
<i>Etwas lauert vor der Türe</i>	43
Liebe tut sich nicht groß, sie bläht sich niemals auf	
<i>Das Dramadreieck</i>	57
Liebe benimmt sich nicht unanständig	
<i>Vom Ansehen der Person</i>	69

Die Liebe sucht nicht das Ihre <i>Fußwaschung im Schloss</i>	83
Liebe lässt sich nicht erbittern <i>Kündigung statt Auszeichnung</i>	91
Liebe rechnet Böses nicht zu <i>Den Rest überlasse Gott</i>	105
Liebe freut sich nicht über Ungerechtigkeit, sondern mit der Wahrheit <i>Sincera – ohne Wachs</i>	117
Liebe erträgt alles <i>Dehnungsstreifen und eine Matte</i>	127
Die Liebe glaubt alles <i>Wie lange Seile</i>	139

Liebe hofft alles	
<i>Den Umständen zum Trotz</i>	149
Liebe erduldet alles	
<i>Familienalben</i>	161
Die Liebe vergeht niemals	
<i>Wenn alles andere verpufft</i>	171
Schlusswort	179



Einleitung

Wenn heute euer letzter Tag auf dieser Erde wäre“, fragte Keith in die Familienrunde, „was würdet ihr dann tun?“ Obwohl ich als gute Mutter eigentlich hätte meinen Kindern das Wort geben sollen, schoss es sofort aus mir heraus: „Ich würde alle Leute anrufen und ihnen sagen, dass ich sie liebe.“ Während ich mir das vorstellte, spürte ich mein Herz. Als würde es sich schmerzhaft, aber gleichzeitig auf wohltuende Weise weiten und neu durchblutet werden. Und ich fragte mich: Fühlt sich so Liebe an?

Der Gedanke, dass mir am Ende meines Lebens von allem, was mir wichtig ist, die Liebe am wichtigsten sein könnte, ging mir noch lange nach. Mir kamen Menschen in den Sinn, mit denen ich seit Jahren nichts mehr zu

tun hatte, Familienmitglieder, denen ich schon sehr lange nicht mehr – oder noch nie – gesagt hatte, dass sie mir wertvoll sind und dass ich sie liebe. Würden sie meinen Anruf und meine Liebesbekundung auch ohne ein absehbares Ende meines Lebens annehmen können? Oder würden sie sich fragen, was denn in mich gefahren sei oder ob ich sie im Grunde nur um einen Gefallen bitten will?

Werde ich am Ende meines Lebens bereuen, nicht mehr geliebt zu haben?

Bronnie Ware, eine australische Liedermacherin, die als Palliativschwester viele Jahre lang sterbende Menschen begleiten durfte, schrieb vor ein paar Jahren ein Buch mit dem Titel „Fünf Dinge, die Sterbende am meisten bereuen“. Am Bett von unheilbar kranken Menschen, so Ware, habe sie nicht ein einziges Mal vernommen, dass sich jemand mehr Geld, mehr Arbeit oder mehr Ansehen gewünscht hätte. Was sie dagegen immer wieder zu hören bekam, war: „Wenn ich etwas ändern könnte, würde ich mehr Zeit mit Freunden verbringen, weniger arbeiten, meine Gefühle authentischer ausdrücken und ganz ich selbst sein.“ Das klingt so sehr nach ... Liebe. Am Ende wünschte sich jeder, er hätte mehr geliebt.

Schon die Bibel lehrt uns, dass wir viel Klarheit und Weisheit gewonnen haben, wenn wir verstehen, dass unser Leben endlich ist. „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“, heißt es in Psalm 90,12. Und Jesus wurde einmal gefragt, was denn das größte aller Gebote sei. Er antwortete:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“
Matthäus 22,37b–39

Das Leben und die Liebe scheinen sehr eng miteinander verflochten zu sein.

Aber was ist Liebe nun eigentlich? Ein Gefühl?

Manche Menschen haben scheinbar besonders starke Gefühle, die sie auch frei zeigen. Wenn sie wütend sind, weiß es jeder; wenn sie traurig sind, kann das niemand übersehen. Andere scheinen die Sache mit den Gefühlen eher mit sich selbst auszumachen und wirken nach außen stets sachlich, fast emotionslos. Von gefühlbetonten Leuten werden sie kopfschüttelnd gern als

„Kühlschrank“ bezeichnet. Sich selbst beschreibt der sachliche Typ eher als rational oder realistisch und belächelt die Gefühlsmenschen. Für ihn sind sie „Romantiker“ oder „Idealisten“.

Ich habe bei mir und den Menschen um mich herum festgestellt, dass diejenigen, die starke Gefühle der Freude, Zuneigung, Fürsorge und Liebe zeigen, auch die gegenteiligen Emotionen in sich haben: Ärger, Trauer, Ablehnung, Hass. Vielleicht liegt dem eine Art Gesetz des Gleichgewichts unseres Gefühlssystems zugrunde?

Manche Menschen haben sich von Gefühlen täuschen lassen und irgendwann, nach einem traumatischen Erlebnis zum Beispiel, beschlossen, das mit den Gefühlen mal sein zu lassen. Das neue Skript ihres Lebens lautet dann: „Ich fühle ab heute nichts mehr. Niemand kann mich jemals wieder verletzen.“ Als hätten sie einen Schalter umgelegt, erlauben sie sich kein Leid, aber somit leider auch keine Freude mehr. Gefühle sind doch wie Farbe im Leben. Ohne sie wäre das Leben beschnitten. Wie ein Schwarz-Weiß-Film, oder?

Welche Gedanken, Bilder oder Gefühle kommen in Ihnen auf, wenn Sie das Wort *Liebe* hören? Liebe auf den ersten Blick in einem romantischen Hollywood-Film

vielleicht? Oder das Kribbeln im Bauch bei einem ersten Date? Oder aber das unbeschreibliche Gefühl, wenn man dem soeben geborenen Kind zum ersten Mal in die Augen schaut? Vielleicht denken Sie auch als Erstes an die tiefe Verbundenheit zu Ihrem Haustier oder an das Gefühl des Glücks bei einer warmen Tasse Kaffee. Wen oder was lieben Sie?

Immer wenn mir das bekannte „Hohelied der Liebe“ aus 1. Korinther 13 begegnet, ob auf einer Hochzeit, in einer Predigt oder auf einer Postkarte, empfinde ich neben der Schönheit und Bewunderung des Themas Liebe auch eine schleichende Traurigkeit, eine Enttäuschung. So, als würde die rationale, erfahrene Seite in mir sagen: „Das bekommt doch niemand hin. Immer geduldig zu sein, den anderen vorzulassen, freundlich zu bleiben ...“ Manchmal würde ich dem frischgebackenen Ehepaar am liebsten sagen: „Sprechen wir uns noch mal in ein paar Jahren. Dann, wenn ihr es versucht und versagt habt, die Liebe im Alltag so zu leben, wie sie Paulus hier beschrieben hat. Es klingt doch einfach surreal, zu idealistisch, wenn man ehrlich ist!“ Oft bleibt nach einem flüchtigen Glücksgefühl doch nur ein fahler Nachgeschmack oder die leise Befürchtung, man hätte den falschen Menschen zum Lieben gewählt ...

Was verbirgt sich nun hinter diesem „Hohen Lied der Liebe“, das in 1. Korinther 13 steht? Wem hat Paulus, der selbst ja gar nicht verheiratet war, diese Poesie gewidmet? Und warum hat er es geschrieben?

Wie in meinen ersten beiden Büchern (über den Psalm 23 und das Vaterunser) will ich auch in diesem Buch einem Text, der vielen Menschen bekannt ist, auf den Grund gehen. Ich habe beschlossen, nicht mehr abzuschalten, wenn ich das „Hohelied der Liebe“ höre; ich möchte wissen, „wie es geht“. Ich möchte lernen, zu lieben. Von Grund auf, ganz neu. Verstehen, was Liebe ist – und was nicht.

Also versuche ich, so objektiv wie ich kann, diese Zeilen im ersten Korintherbrief zu lesen. Und ja, ich finde überraschenderweise so gut wie gar keine Gefühle in diesem „Liebes-Paragraf“! Da lese ich etwas von Geduld (was ja eher eine Tugend ist), von Güte, Neid, Angeberei, Anstand, Selbstsucht, Verbitterung, vom Nachtragen, von Glaube, Hoffnung, Erdulden und der Ewigkeit. Aber nichts von Gefühlen. Allein die Freude wird hier genannt, genauer gesagt: die Freude an der Wahrheit. Und die ist das komplette Gegenteil einer temporären Täuschung, der irgendwann einer Enttäuschung folgen wird.

Ich frage mich: Gibt es Liebe also auch ohne Gefühle?

Paulus schreibt seinen Brief an die Gemeinde in Korinth, die er ein paar Jahre zuvor auf seiner zweiten Missionsreise gegründet hatte. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten waren dort vertreten, allerdings waren sie eher weniger reicher, weiser oder nobler Herkunft. Nachdem die Christen dort unter der Lehre von Paulus, Apollos und Petrus gesessen hatten, wurde ihnen nach und nach die weltliche Weisheit und wahrscheinlich auch die griechische Philosophie immer wichtiger. Sie begannen, stolz darauf zu sein, so viele geistliche Gaben zu haben, und prahlten mit ihrer Zugehörigkeit – wahlweise zu Paulus, Apollos oder Petrus. Mit seinem Brief an sie versucht der Apostel, die Probleme, die ihm berichtet wurden, aufzugreifen. Er will den Gemeindegliedern noch mal wie Kindern die Basics des Evangeliums nahebringen. Und genauer auf Themen wie Gemeinde, das Wesen eines Christen, Gottes Weisheit, das Abendmahl und die geistlichen Gaben eingehen. Er schreibt:

*Eifert aber nach den größeren Gnadengaben, und einen noch weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete **und hätte die Liebe nicht**, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine*

*klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, **und hätte die Liebe nicht**, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und meinen Leib dahingäbe, mich zu rühmen, **und hätte die Liebe nicht**, so wäre mir's nichts nütze.*

1. Korinther 12,31 bis 13,1–3; ELB (Hervorhebung durch die Autorin)

Ich weiß, ich habe mir viel vorgenommen mit dem Wunsch, ein Buch über die Liebe zu schreiben. Eigentlich fühle ich mich dafür auch eher ungeeignet, zu sehr ist mir in der letzten Zeit – bei allen Recherchen zu diesem Thema – bewusst geworden, wie schlecht ich liebe. Gleichzeitig ist aber auch der Wunsch in mir gereift, lieben zu lernen. Denn wenn ich mein bisheriges Leben anschau, sehe ich: Die schönsten Momente waren stets die, in denen Liebe da war: in Freundschaften, wo ich mich geliebt wusste. In Umarmungen, wo ich bedingungslos geliebt habe. In Augenblicken der Versöhnung und des Neuanfangs.

Liebe ist wichtig, ja, lebenswichtig. Nicht nur für verheiratete Ehepaare, sondern für alle. Zwischen Freunden,

in der Familie, in der Gemeinde. Und nicht zuletzt zwischen Gott und uns – der uns mit seiner allumfassenden Agape-Liebe liebt. Er weiß genau, ob in unserm Denken und Tun „Liebe drin ist“. Vielleicht ist es das wichtigste Investment in unserer Zeit, neu lieben zu lernen. Ein Investment, das das Potential hat, unser Leben und unsere Beziehungen von Grund auf zu verändern.

Möchten auch Sie als Geliebte lieben – mit einer Liebe, die freisetzt, die Furcht austreibt, die reinigt? Möchten auch Sie Ihr Leben mit der Liebe messen und fragen: „Ist da Liebe drin oder kann das weg?“ Dann lade ich Sie ein, auf den folgenden Seiten mit mir auf eine Reise durch das „Hohe Lied der Liebe“ zu gehen. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Sefora Nelson



Die Liebe ist geduldig

Das Aroma füllt das Haus

Geduld – was bitteschön hat denn Liebe mit Warten zu tun? Ich dachte, wir wollten durchstarten, draufloslieben! Mit gesetzten Segeln und offenen Armen! Aber Paulus beginnt sein „Lied der Liebe“ tatsächlich mit den Themen „Warten“ und „Geduld miteinander haben“.

Mein Mann Keith und ich hatten uns entschieden, mit dem Sex bis nach der Eheschließung zu warten. Ich muss sagen, dass ich mir das leichter vorgestellt hatte. Da war man bereits lange verlobt, plante zusammen die Hochzeit – und verabschiedete sich doch jeden Abend aufs Neue. Doch wie genial von Gott, dem Erfinder der Liebe

und der Ehe, dass er einen emotionalen, geistlichen und körperlichen Schutzraum wie die Ehe geschaffen hat. Denn der körperliche Ausdruck der Liebe, der *Eros*, hat hier seinen besonderen Platz. Ich fühle mich geehrt und geliebt von Keith, dass er nicht kurzfristig seinen leidenschaftlichen Gefühlen nachgegeben hat, sondern mich so sehr liebte, dass er bereit war zu warten. Sich in Geduld zu üben.

Schade, dass auch unter vielen Christen nicht mehr bis zur Ehe gewartet wird mit der Eros-Liebe. Da zieht man eben zusammen, ist ja auch viel praktischer. Liebe klingt doch nach Leidenschaft, nach unbändigen Gefühlen, denen man sich *jetzt* hingeben möchte. Warten ist doch gegen die Natur der Liebe, oder?

Aber Paulus setzt beim Thema Liebe das Warten an die allererste Stelle. Seine Liebeshymne mit der poetischen Aufzählung galt der Gemeinde in Korinth, die im Umgang miteinander lieblos geworden war. Er schrieb seine Ausführungen nicht in erster Linie für Ehepartner. Doch den Gedanken des Wartens finden wir auch im leidenschaftlichen Hohelied Salomos im Alten Testament: „Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, dass ihr die Liebe nicht aufweckt und nicht stört, bis es ihr selbst gefällt“ (Hohelied 8,4).